

## «Wir freuen uns, wenn die Jugendlichen sich hier austoben»

Das Jugendhaus Oase in Küsnacht feiert seinen 25. Geburtstag. Die Stellenleiterin erklärt, warum die Jugendanimation wichtig ist.

Silvia Camenzind

Vor 25 Jahren wurde die Oase in Küsnacht eröffnet. Noch immer funktionieren die damals geschaffenen Räumlichkeiten bestens. An einem Freitagabend verweilen hier gerne 50 bis 80 Jugendliche, über den ganzen Abend verteilt. Vor 25 Jahren wie auch heute schätzen die Jugendlichen den Freiraum, den ihnen das Jugendhaus Oase bietet. Etwas hat sich aber verändert. Die Betreuung der Jugendlichen ist professioneller geworden, wie Marion Räber-Mauruschat, die seit vier Jahren Stellenleiterin Jugendanimation Küsnacht ist, im Interview erklärt.

### Wer ist das Zielpublikum des Jugendhauses Oase?

Das sind die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe des Bezirkes Küsnacht. Vom Schulhaus aus haben sie sehr nahe zu uns. Es dürfen am Mittwoch aber auch schon Jugendliche der 6. Klasse zu uns kommen. Auch ältere Jugendliche, die in der Lehre sind, kommen noch ab und zu vorbei und besuchen uns. Jede und jeder ist willkommen – ausser manchmal bei Anlässen, da müssen wir streng sein.

### Heute arbeitet ein Team von fünf Personen für den Jugendtreff. Wie war das am Anfang?

Seit Anfang März sind wir zu fünft, zwei davon sind in Ausbildung. Eine Stelle ist ein Vorpraktikum für eine Person, die in die Sozialarbeit einsteigt. Die andere ist eine Ausbildungsstelle. Diese Person arbeitet während vier Jahren berufsbegleitend bei uns und studiert an der Hochschule Luzern. Die Arbeit in der Oase ist, über all die Jahre gesehen, viel professioneller geworden. Heute kann man in Sozialer Arbeit in verschiedenen Studiengängen Abschlüsse machen. Die Professionalität ist hoch. Früher gab es mehr Quereinsteigende oder einfach Leute, die sich für dieses Arbeitsfeld interessierten, auch ohne Abschluss.

### Haben sich die Jugendlichen, die sich in der Oase aufhalten, in den letzten 25 Jahren gewandelt?



Marion Räber-Mauruschat ist seit vier Jahren Stellenleiterin der Jugendanimation im Bezirk Küsnacht. Bild: Silvia Camenzind

Die wichtigsten Anliegen sind die gleichen. Es geht darum, sich in dieser Lebensphase zu finden, sich auszuprobieren, die Grenzen auszutesten. Das ist immer gleich, wahrscheinlich schon seit Jahrhunderten. Heute haben die sozialen Medien einen grossen Einfluss auf die Jugendlichen. Es gibt da eine neue Dimension, auf der sich Interaktionen und auch Konflikte abspielen.

### Welche können das sein?

Mobbing oder Konflikte hat es schon immer gegeben. Aber wenn das auf Video festgehalten ist und eine Person im virtuellen Raum gemobbt wird, sind das Herausforderungen, mit denen die Jugendlichen und auch wir in der Jugendarbeit umgehen müssen.

### Das Jugendhaus ist ein Treffpunkt. Ist die persönliche Begegnung trotz Social Media das Wichtigste?

Es gibt Sachen, die kann man nur mit einem Gegenüber ausprobieren. Lläuft in der Oase wenig, sitzen die Jugendlichen auf dem Sofa und sind am Handy. Sobald mehr Leute da sind, verlieren die Handys an Bedeutung, und sie machen etwas zusammen. Wir haben Regeln, aber es geht hier locker zu. Sie dürfen laut sein, herumspringen, blödtun. Das dürfen sie zu Hause in einer Mietwohnung kaum, ohne dass es Reklamationen gibt. Wir freuen uns, wenn die Jugendlichen sich hier austoben.

### Gibt es auch Jugendliche, welche das Angebot nicht nutzen oder nicht brauchen?

Es gibt über 300 Oberstufenschülerinnen und -schüler hier im Bezirk Küsnacht. Da kommen nie alle zu uns. Das Jugendhaus spricht nicht alle gleich an, einige haben Freizeitverpflichtungen, wie zum Beispiel ein Sporttraining. Ich vergleiche das mit den Erwachsenen:

Küsnacht hat mehr als eine Beiz, nicht alle Leute wollen in dieselbe Beiz gehen, sie gehen dahin oder dorthin, weil sie Freunde treffen. Das ist dasselbe bei den Jugendlichen. Man kann nicht erwarten, dass sich alle Jugendlichen im Jugendhaus treffen.

### Unternehmen Sie etwas, um noch mehr Jugendliche zu erreichen?

Wir dürfen ein neues Angebot aufgleisen. Wir können neu aufsuchende Jugendarbeit machen. Das heisst, immer zwei Personen vom Team gehen regelmässig in Küsnacht, Merlischachen und Immensee auf die öffentlichen Plätze und schauen, wo die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sind und suchen den Kontakt. Das ist eine Möglichkeit, Jugendliche zu erreichen, die das Jugendhaus nicht brauchen.

### Was gefällt Ihnen an der Arbeit mit den Jugendlichen?

Es macht Spass, mit jungen Leuten zusammen zu sein, zu erleben, was sie in ihrem Aufwachsen beschäftigt. Ich bin immer gespannt, was sie erzählen, was sie machen. Da alles hier niederschwellig und ohne Zwang ist, schaffen wir es, eine Beziehung aufzubauen. Wenn Jugendliche dann kommen und uns um Rat fragen, ist das ein Riesengeschenk. Es ist wichtig, dass sie einen Ort und Personen haben, an die sie sich bei Fragen wenden können. Die offene Jugendarbeit kann das bieten.

### Was sagen Sie Erwachsenen, die keinen Bezug zur Oase haben und dieses Angebot nicht nötig finden?

Es ist wichtig, dass es die Oase gibt, weil wir dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche gesund und gut aufwachsen können. Die Jugendlichen sind in einer sensiblen Phase, da müssen wir gut zu ihnen schauen. In diesem Alter passiert so viel. Die Jugendarbeit bietet Felder, um sich auszuprobieren. Das bieten nicht viele andere, denn oftmals gilt es, Voraussetzungen zu erfüllen, wenn man irgendwo mitmachen will. Hier hat man Freiraum, darf auch mal scheitern. Das ist der Vorteil. Haben wir gesunde Jugendliche, haben wir auch gesunde Erwachsene. Unsere Arbeit hat einen präventiven Charakter. Die Jugendlichen sind Teil unserer Gesellschaft. Schaut man sich den öffentlichen Raum an, gibt es Spielplätze für die Kinder und für die Erwachsenen Parkbänke, Cafés und Restaurants.

### Wie sehen Sie die Zukunft der Oase?

Ich wünsche mir, dass sie weiterhin ein Freiraum für die Jugendlichen sein kann. Ich wünsche, dass wir wachsen können, dass wir ausprobieren können, dass wir mit unserer Arbeit dazu beitragen, dass es den Jugendlichen im Bezirk Küsnacht gut geht.

### Hinweis

Die Jugendanimation lädt zum runden Geburtstag an die Generalversammlung mit anschliessendem Apéro am 15. März, um 19 Uhr, in die Oase Küsnacht. Es sind auch Nichtmitglieder willkommen.

## Rigistrasse wird gesperrt

**Weggis** Nachdem die Hauptarbeiten an der Rigistrasse im Abschnitt Ober Säntiberg bis Farmhütte abgeschlossen sind, folgt nun der Einbau des Strassenbelages. Die Rigistrasse ist deshalb nur beschränkt befahrbar. Werktags wird die Rigistrasse zwischen Ober Säntiberg und Farmhütte für jeglichen Verkehr gesperrt, ausserhalb der Arbeitszeit ist sie beschränkt geöffnet. Die Bauarbeiten starten am Montag, 20. März, und dauern bis Ostern. Die Rigistrasse ist somit ab Montag von 7 Uhr bis jeweils freitags für jeglichen Verkehr inklusive Fussgänger während der Arbeitszeit gesperrt. Ausserhalb der Arbeitszeit ist die Rigistrasse für den Fahrrad- und Fussgängerverkehr offen, Wanderwege werden umgeleitet. Während des Wochenendes ist die Strasse beschränkt befahrbar, LKWs ausgenommen. Die Zufahrten bis zu den Baustellen sind befahrbar, Wendemöglichkeiten sind zu beachten. (amt/em)

## Calendaria hat neue Eigentümerin

Galledia übernimmt rückwirkend per 1. Januar den Kalenderverlag in Immensee.

Das Ostschweizer Medienhaus Galledia übernimmt rückwirkend per 1. Januar von Athesia Druck, Südtirol, hundert Prozent des Aktienkapitals von Calendaria. Der Kalenderverlag beschäftigt in Immensee rund 30 Mitarbeitende.

Die Calendaria AG ist bekannt für ihr Kerngeschäft, den Bildkalender. Sie entstand 1917 aus der Druckerei und Setzerei der Missionsgesellschaft Bethlehem als erste schweizerische Kalenderfabrik. Heute bereitet Calendaria elektronische Daten mit Bild und Text auf und stellt sie in elektronischer oder gedruckter Form zur Verfügung.

Jürg Vollenweider, Geschäftsleiter der Calendaria AG, erklärt auf Anfrage: «Die Übernahme der Calendaria AG durch Galledia erfolgte nach gründlichen Analysen und strategischen Überlegungen mit einem



Schweizer Unternehmen. Das Traditionsunternehmen wird an seinem zentralen Standort in Immensee in der bestehenden Struktur weitergeführt.

Mögliche Synergien in der Zusammenarbeit werden auf Gegenseitigkeit für alle Bereiche geprüft.» Die Aufnahme der Calendaria in die Galledia-

Gruppe werde von der Geschäftsleitung wie auch von der Belegschaft als sehr positiv und zukunftsweisend begrüsst. (sc)

Die Calendaria hat ihren Sitz im Gewerbezentrum der Hohle Gasse AG in Immensee. Bild: PD